

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen – und Leser,

Kinder sind unsere Zukunft,

deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne wohl fühlt und sich seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Die Ganzheitlichkeit des Kindes steht dabei im Vordergrund. Ihr Kind erfährt bei uns Geborgenheit und Wertschätzung.

Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild:

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Unser Kindergarten und die Kinderkrippe Froschgrün befinden sich im großzügigen Gebäude einer privaten Wohnanlage im Nailaer Stadtteil "Froschgrün". Erwähnenswert ist vor allem das Gesamtambiente rund um unser Gebäude. Der angrenzende "Froschgrüner Park" mit Teich und Mini-Eisenbahnanlage laden die Kinder zu Spaziergängen, Entenfütterungen und Zugfahrten ein.

Bereits 1974 übernahm die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde die Trägerschaft der Einrichtung mit zwei Kindergartengruppen.

Sinkender Kindergartenplatz bedarf, jedoch steigendes Interesse an Krippenplätzen ließen vor einigen Jahren den Gedanken aufleben, eine Kinderkrippe in unserer Einrichtung zu verwirklichen. Zudem stand eine Vollsanierung im Hause an, die durch die evangelische Kirche, die Stadt Naila und den Freistaat Bayern finanziert wurde.

Statt zwei Kindergartengruppen standen nun eine Kindergartengruppe mit **25 + 3 Plätzen** und eine Kinderkrippe mit **12 + 2 Plätzen** zur Debatte. Dies wurde dann auch umgesetzt. Seit September 2012 belebt eine Kinderkrippe unseren Kindergarten Froschgrün.

Die Umgestaltung unserer Einrichtung, mit all den räumlichen Vorgaben, wurde unter dem Thema „Wir sind eine Familie!“ gestaltet. Das heißt: Wir teilen das Bad, mit seinen Toilette und der Wickelecke, Garderobe, Bewegungsraum und vieles andere mehr. Dies bedeutet aber auch Rücksichtnahme und Verständnis von beiden Seiten der jeweiligen Gruppierungen. Auch große Feste und Veranstaltungen werden gemeinsam durchgeführt.

Wir helfen uns personell gegenseitig, wann immer Bedarf ist.

Zum Kindergartenteam gehören zwei Erzieherinnen (*Voll- und Teilzeit*), eine Kinderpflegerin (*Teilzeit*) und eine Vorpraktikantin im ersten Ausbildungsjahr.

In der Kinderkrippe arbeiten eine Erzieherin (*Vollzeit*) und zwei Kinderpflegerinnen (*Teilzeit*).

Im März 2021 wurde unsere Einrichtung um eine zusätzliche Krippengruppe sowie eine Mischgruppe erweitert; nähere Informationen finden Sie in der Ergänzung unserer Konzeption.

Anschrift des Trägers: Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde
Marktplatz 4
95119 Naila
Tel.: 09282/ 5005
Fax: 09282/ 39 29 9
E-Mail: dekanat.naila@elkb.de
Ansprechpartner: Dekan Andreas Maar

Anschrift der Einrichtung: Evangelischer Kindergarten + Krippe Froschgrün
Bergerstraße 3
95119 Naila
Tel.: 09282/ 1661
Fax: 09282/ 96 21 76
E-Mail: kiga.froschgruen@web.de
Einrichtungsleitung: Julia Wendel

Unsere Öffnungszeiten:

Wir sind eine Ganztageseinrichtung mit Mittagsbetreuung.

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag – Donnerstag:
06:45 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag:
06:45 Uhr bis 13:00 Uhr

Schließtage und Ferien werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und in Form eines Terminkalenders den Eltern bekannt gegeben.

In der Regel belaufen sich unsere Schließzeiten auf:

3 Wochen Sommerferien, 2 Wochen Weihnachtsferien, 1 Woche Osterferien

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserer Einrichtung sind Kinder jeglicher Herkunft und Religiosität herzlich Willkommen. Auch Kindern mit besonderen Bedürfnissen steht unsere Türe offen.

Unsere Schützlinge stammen sowohl aus dem Stadtteil Froschgrün als auch aus der Stadt Naila selbst. Unter bestimmten Bedingungen können Gastkinder aus anderen Gemeinden ebenfalls aufgenommen werden.

Zielgruppe für unser Betreuungsangebot sind Mädchen und Jungen in der Kinderkrippe ab einem Alter von 6 Monaten und im Kindergarten ab einem Alter von 2;6 Jahren bis zum Schuleintritt.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Zur Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richten wir uns nach den gegebenen Rechtsgrundlagen, u.a.

- > UN-Kinderrechtskonvention / Artikel 28
- > SGB VIII (Bundesrecht) §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- > BayKiBiG und AVBayKiBiG (Landesrecht) insbesondere Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen sowie Art. 9a Kinderschutz

An dieser Stelle möchten wir Sie gerne auf das interne Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung hinweisen. Dieses liegt in unserem Haus zur Einsicht aus

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Im Mittelpunkt des BayBEP stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, welche eine öffentliche Förderung erhalten. Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die

Hand zu geben, wie sie die im **BayKiBig** und der **AVBayKiBig** normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

Im Zuge des Krippenausbaues entstand auch eine Handreichung als Konkretisierung für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren. Diese hat das Ziel, die Bedeutung des **BEP** für **Kinder in den ersten drei Lebensjahren** herauszustellen. Dies ermöglicht einen Blick auf die **Kompetenzen der jungen Kinder** und wie man auf diese entwicklungsangemessen eingehen kann.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild, Bild vom Kind, Eltern und Familie

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ (Artikel 1, GG)

Für uns steht ein Kind immer Mittelpunkt unserer Arbeit. Es hat seine eigene Persönlichkeit, ist einzigartig und kompetent.

Kinder kommen schon mit ganz vielen Kompetenzen auf die Welt, sie sind Entdecker und Forscher. Durch Auseinandersetzen und Experimentieren erschließen sie sich ihre Welt. Ein Kind hat unterschiedliche Fähigkeiten und Lerndynamiken. Deshalb wollen wir jedes Kind individuell in seiner Entwicklung unterstützen und aktiv begleiten. Dies geschieht durch das stetige Setzen neuer Impulse und die Aktivierung von Spielideen.

„Kinder sind von Anfang an Akteure ihrer Entwicklung.“

-Maria Montessori-



„Bewahre mich vor der Angst,
ich könnte was versäumen,
gib mir nicht was ich wünsche,
sondern das, was ich brauche.“

-Antoine de Saint-Exupéry-

Eltern und Familie

Unsere Familien liegen uns sehr am Herzen. Jeder soll sich in unserem Haus willkommen fühlen, egal welche Grundvoraussetzungen er mitbringt. Wo immer wir können, werden wir unsere Familien unterstützen und uns bemühen, ihnen auch in schwierigen Lebenslagen so gut wie möglich zur Seite zu stehen.

Wir, als evangelische Einrichtung, leben immer in dem Bewusstsein, dass wir von Gott angenommen sind, so wie wir sind. Wertschätzung, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Achtung gegenüber der Schöpfung werden im täglichen Miteinander gelebt. Dabei erhalten unsere Mädchen und Jungen Möglichkeiten, eine eigene religiöse Identität zu entwickeln. Kinder aus nicht-christlichen Familien werden ermutigt, ihre Religion zu entdecken, zu leben und anderen von ihr zu erzählen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

„Die Welt ist nicht, sondern geschieht.“
-Unbekannt-

Junge Kinder lernen vor allem untereinander, voneinander, beim „Miteinander“. Das heißt, die geistigen Fähigkeiten und die Entwicklung verschiedener Lernstrategien sind das Ergebnis einer Interaktion.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Nur, wenn Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen.

Um sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen zu können und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren, übernimmt unser pädagogisches Personal die Rolle des „Ko-Konstrukteurs“ und schafft anregende Umgebungen für das Kind.

Stärkung der Basiskompetenzen

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kindergartenbildungsgesetz (BayKiBiG). In diesen Auflagen ist die Förderung der Basiskompetenzen fest verankert. Kompetenzen sind Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, welche für Kinder grundlegend sind, um sich mit sich selbst, und der Welt auseinanderzusetzen. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, bereits vorhandene Kompetenzen zu stärken und weiterzuentwickeln. Den Erwerb von Basiskompetenzen sehen wir als Grundvoraussetzung für eine gelungene Interaktion.

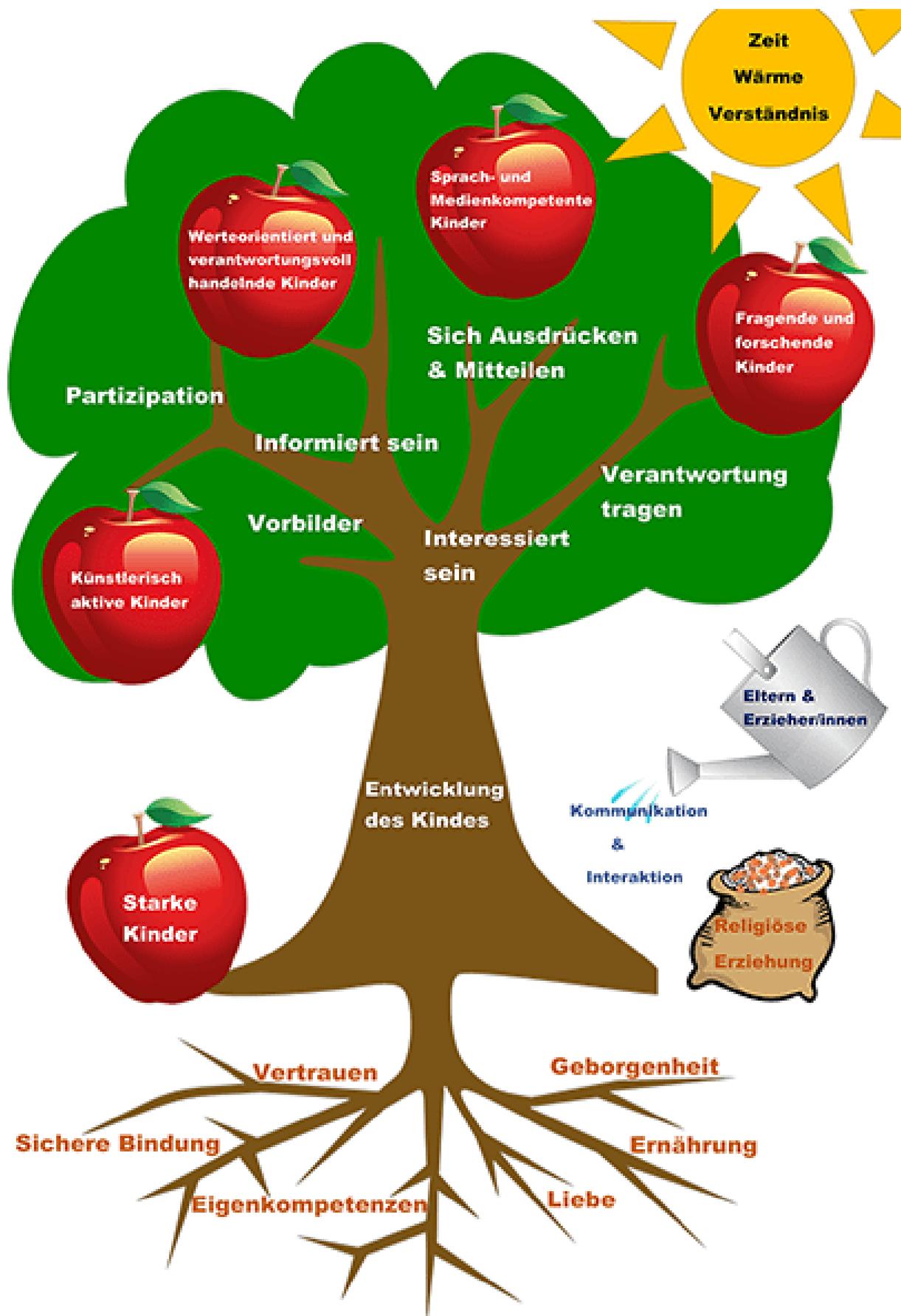
Personale Kompetenzen umfassen:	Wie wir diese fördern:
<ul style="list-style-type: none"> -Selbstwertgefühl -Positives Selbstkonzept -Motivationale Kompetenz -Kognitive Kompetenz -Physische Kompetenz <p>Kinder haben das Grundbedürfnis zu erleben, was sie können. Sie möchten sich als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben. Diese Autonomie hilft dem Kind selbstbestimmt zu handeln. Ein selbstbestimmtes Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen.</p> <p>„Ich kann! – Ich bin!“</p>	<p>Wie wir diese fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Ermütigung und Unterstützung des Tuns der jungen Kinder (z.B. „Ich schaffe es schon alleine meinen Brotzeiteller aufzuräumen.“) - Anleitung zum selbstständigen Handeln (z.B. „Ich habe es schon geschafft, mir alleine meine Schuhe anzuziehen.“) -Ausprobieren und Experimentieren solange es ein Kind möchte <ul style="list-style-type: none"> -Selbstregulierung (z.B. im Freispiel) -Ermöglichen einer differenzierte Wahrnehmung im Gruppengeschehen (z.B. Gegenstände beobachten, Untersuchen von unterschiedlichen Materialien, Sortieren nach Gewicht/Größe/Form, ..) -Kinder erleben: Was tut mir gut? Wie fühle ich mich wohl? Wie werde ich in Bewegung geschickter? Wie bewältige ich Stress? (z.B. Bewegungsbaustelle in der Turnhalle, Rituale für Anspannung und Entspannung, „Ich weiß, wann ich satt bin.“)

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext beinhaltet:	Wie wir diese fördern:
<ul style="list-style-type: none"> -Soziale Kompetenz -Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsamer Morgenkreis: alle Kinder werden begrüßt; gemeinsames Singen

<p>-Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme -Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe</p> <p>In der Kinderkrippe haben junge Kinder sehr viel Gelegenheit Beziehungen zu anderen Kindern und zu pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Sie erleben, wie es ist, teil einer Gruppe zu sein und die Bedeutung von Gemeinschaft. Des Weiteren werden Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten, Empathie und Konfliktlösetechniken erworben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tischgemeinschaft beim Essen -Aktive Mitgestaltung des Gruppengeschehens durch Kinderkonferenzen -Mitbestimmung bei Angeboten
--	---

<p>Lernmethodische Kompetenzen:</p> <p>„Lernmethodische Kompetenzen sind Grundstein für alles Lernen.“ - „Lernen wie man lernt.“</p> <p>Um lernen zu können brauchen Kinder Zeit und Raum zum Forschen, Erkunden und Ausprobieren. Sie müssen sich selbst korrigieren durch ständige Wiederholung.</p> <p>Die Besonderheit bei allen Lernprozessen bis zu 3 Jahren ist die Einbettung in eine vertrauensvolle Beziehung zu einer Bezugsperson.</p>	<p>Wie wir diese fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben strukturieren und in Einzelteile zerlegen - Verbales Begleiten von Handlungen - Neue Motivation durch Wertschätzung, Lob und Ermutigung - Ganzheitliche Wahrnehmungsangebote fördert Exploration <p>z.B. durch unterschiedliches Konstruktionsmaterial, lebenspraktische Spielsachen, unterschiedliche Materialien wie Knete, Sand, etc. ..</p>
--	---

<p>Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen</p> <p>Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung sowie Gesundheit und Wohlbefinden.</p> <p>Es ist die Fähigkeit eigene Kompetenzen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen positiv bewältigen zu können. Wichtig ist hierfür eine sichere Bindung des Kindes innerhalb der Familie oder mit der Fachkraft.</p>	<p>Wie wir diesen fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer guten Bindung bei der Eingewöhnung -Setzen von erreichbaren Zielen für das Kind -Kinder nicht vor Aufforderungssituationen bewahren -sanfte Übergänge gestalten <p>(Transition Familie – Krippe; Krippe – Kindergarten)</p>
--	--



Inklusion: Vielfalt als Chance

Als Teil des Bildungssystems steht unsere Kita in der Verantwortung ihr Konzept (vgl. **bayerisches Inklusionsgesetz**) im Sinne von Vielfaltigkeit und individuellen Bedürfnissen von Kindern zu berücksichtigen.

„Jeder bekommt, was er braucht!“

Kinder mit Beeinträchtigungen, erhöhtem Förderbedarf, besonderen Bedürfnissen, Kinder, die von Behinderung bedroht sind sowie Kinder anderer ethnischer Herkunft und Religion erhalten die Möglichkeit sich eigenständig und gleichberechtigt an allen Prozessen unserer Einrichtung zu beteiligen, denn..

„für uns ist es normal, verschieden zu sein!“



Grundsätzlich sind Einzelintegrationen sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich jederzeit möglich, allerdings können wir aufgrund des enormen Pflegebedarfs leider keine Kinder mit Schwerbehinderung („5,5 Faktor“) aufnehmen.

Grundlage für die inklusive Arbeit unserer Kindertagesstätte bildet diesbezüglich die offene und positive Grundhaltung gegenüber anderen Menschen und eine gelebte Willkommenskultur.

Zudem bietet unser Haus inklusive Elemente wie:

- Barrierefreier Zugang zu den meisten Räumen und in den Gartenbereich
- Symbolische Darstellung pädagogischer Elemente im Alltag (z.B. das wöchentliche Mittagsmenü in Form von Bildkarten; die Gruppenregeln werden mit Fotos verdeutlicht)
- Option eigenes Essen von Zuhause mitzubringen
- Freiwillige Teilnahme an religiösen Ritualen (z.B. Beten), dem Feiern christlicher Feste und Gottesdienste
- Interesse und Respekt gegenüber anderen Religionen und Kulturen durch die Förderung von Inklusionsbereitschaft bei Familien, z.B. beim gemeinsamen Gestalten internationale Feste sowie der Teilnahme am „Elterncafé“ (einmal im Monat; häuser- bzw. gruppenübergreifend)

- Möglichkeit eines Praktikums für Schüler anderer Herkunft
- Inklusiver Arbeitsplatz im hauswirtschaftlichen Bereich für Menschen mit Behinderung
-

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Haltung

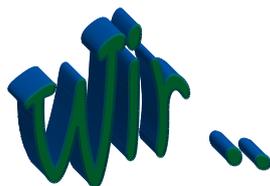
Offen, freundlich und ohne Vorbehalte begegnen wir unseren Mitmenschen. Bei Problemen in der Erziehung bieten wir unsere Hilfe an. Beobachtung und Reflexion sowie der konstruktive und offene Austausch sind Teil unserer pädagogischen Arbeit. In unserer Einrichtung leben wir einen beschwerdefreundlichen Umgang im täglichen Miteinander. Hierbei begegnen sich Kinder, Eltern und Personal mit dem demokratischen Prinzip, welches an Wertschätzung und Respekt geknüpft ist.

Rolle

Das pädagogische Personal hat eine Vorbildfunktion. Diese soll authentisch sein und im Umgang mit Kind, Eltern und im Team praktiziert werden. Zusammen mit den Eltern arbeiten wir in einer erziehungspartnerschaftlichen Beziehung, das heißt, Eltern und pädagogisches Personal ziehen gemeinsam an einem Strang zum Wohle aller Beteiligten, vorrangig des Kindes.

Ausrichtung

Wir bringen unseren Kindern ein sehr hohes Maß an Vertrauen entgegen und gestalten unseren Alltag gemeinsam partizipativ, alters- und entwicklungsgerecht. Den Sorgen, Nöten und Ängsten der Eltern nehmen wir uns an und bieten diesbezüglich Unterstützung und Hilfestellung. Getragen wird unsere Einrichtung von einem Team, das sich in seinen Stärken und Begabungen gegenseitig ergänzt. Lebensfreude und Kommunikation sind wichtige Stützpfeiler in unserem Umgang mit allen Beteiligten.



..schaffen eine Umgebung, in welcher sich Kinder geborgen und sicher fühlen, sich frei entfalten und eine vertrauensvolle Bindung aufbauen können.

..geben Zeit für individuelle Entwicklung.

..setzen an den Stärken des Kindes an.

..fördern Kompetenzen.

..ermöglichen den Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

..geben Raum zum Forschen und Entdecken.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnungsphase in die Kinderkrippe

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft.“

-Hermann Hesse -

Einen Übergang zu bewältigen bedeutet für Kinder, Eltern und pädagogisches Personal viele unterschiedliche Herausforderungen:

Für die jungen Kinder:

- Sicherheit zu gewinnen, dass Eltern immer wieder kommen
- neue und tragfähige Beziehungen zu Fachkräften und anderen Kindern aufzubauen
- starke Emotionen (Trennungsschmerz) zu bewältigen
- sich an die neue Umgebung und den Tagesablauf zu gewöhnen

Für die Eltern:

- Sich erstmals längere Zeit vom Kind zu lösen
- Vertrauen zur Fachkraft aufzubauen

Für die Fachkraft:

- eine vertrauensvolle Partnerschaft zu den Eltern aufzubauen
- das Kind bei der Bewältigung des Übergangs sensibel zu begleiten
- Einen eigenen Übergang (z.B. Rückkehr in den Beruf) zu bewältigen
- eine tragfähige Bindung zum Kind aufzubauen



Für einen erfolgreichen Übergang bieten wir Eltern ein individuelles Aufnahmegespräch (mit Vorstellung unseres Eingewöhnungsmodells) an sowie einen Informations- und Kennenlernerabend. Ebenso dürfen uns künftige Krippenkinder mit ihren Eltern vorab gerne besuchen kommen. Sie sind herzlich willkommen.

**„Ohne Bindung keine Bildung.“
„Bindung ist eine enge und überdauernde emotionale Beziehung von Kindern zu anderen Bezugspersonen.“
-Bowlby-**



Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Bindung bereits von Geburt an. Je feinfühlicher eine Bezugsperson auf kindliche Bedürfnisse eingeht, desto sicherer gelingt die Bindung und eine gesunde Entwicklung kann stattfinden.

Damit das Kind eine gute Bindung zur Bezugserzieherin (vom Kind selbst ausgewählt) aufbauen kann, ...

- sind wir immer im emotionalen Kontakt mit dem Kind
- sind wir feinfühlig und empathisch
- zeigen wir emotionale Wärme und Respekt
- lassen wir angemessen Körperkontakt zu (Geborgenheit)
- kommunizieren und interagieren wir mit dem Kind auf gleicher Augenhöhe
- reagieren wir zuverlässig auf verbale und nonverbale Signale des Kindes
- verbalisieren wir die Gefühle des Kindes
- haben wir eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für einen guten Start ist es uns wichtig, dass die jungen Kinder in Ruhe ihre neue Umgebung kennenlernen, erste Kontakte knüpfen und Vertrauen fassen können. Das Annähern der pädagogischen Fachkraft steht hier im Vordergrund.

Wir orientieren uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, wobei die Eingewöhnungsdauer immer individuell vom Kind abhängig ist und mit den Eltern abgestimmt wird.

Zum Ablauf:

1. – 4. Tag:

Das Kind besucht mit einem Elternteil die Krippengruppe und erlebt das Krippengeschehen. Die Eltern haben einen festen Platz im Gruppenraum und stellen so den sicheren Hafen da, zu welchem sich das Kind jederzeit wieder zurückziehen kann. Die Anwesenheit der Eltern vermittelt dem Kind die nötige Sicherheit Neues zu entdecken. Die Erzieherin bietet dem „neuen Krippenkind“ immer wieder Kontakt an, wobei das Kind entscheidet, wie viel Nähe oder Distanz es haben möchte. Das Wickeln und Füttern übernehmen die Eltern. Auf diese Weise kann die Erzieherin Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes kennenlernen.

5. Tag:

Wenn das Kind bereits Körperkontakt von der Erzieherin zulassen kann, sich auch schon von ihr trösten lässt, so kann der erste Trennungsversuch vom Elternteil erfolgen. Die Mutter oder der Vater verabschiedet sich kurz und übergibt das Kind der Erzieherin. Die Dauer der Trennung wird mit den Erziehungsberechtigten vorab gemeinsam abgestimmt. Das Fachpersonal bleibt im telefonischen Kontakt mit den Eltern, um jederzeit über die Stimmung des eigenen Kindes Auskunft zu erhalten.

Ab 6. Tag:

In den kommenden Tagen wird die Trennungszeit weiter ausgedehnt. Es wird sich aber immer nach dem individuellen Tempo des Kindes gerichtet, sodass das junge Kind immer mehr Bindung aufbauen und in den Krippenalltag hineinwachsen kann.

Kinder die erste Übergangssituationen erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von denen sie später bei anderen Übergängen stark profitieren.

Während der Eingewöhnungszeit wird von der Bezugserzieherin ein Eingewöhnungsprotokoll geführt, um damit in den Austausch mit den Eltern zu gelangen.

Übergang Krippe – Kindergarten bzw. Mischgruppe

Im Alter von 2;6 bis 3 Jahren wechselt das Krippenkind nach Möglichkeit in den Kindergarten unserer Einrichtung. Eltern werden im Entwicklungsgespräch schon frühzeitig auf den Wechsel in die Kindergartengruppe vorbereitet. Durch die enge Zusammenarbeit (z.B. gemeinsame Feste und Feierlichkeiten, Familiengottesdienste, etc.) seitens Krippe und Kindergarten ist das Personal den Kindern und Eltern bereits bekannt. Wir sehen diesen Aspekt als großen Vorteil für eine enge und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft

Krippenkinder, deren Wechsel bevorsteht, dürfen schon einige Wochen vorab bei „den Großen“ Kindergartenluft schnuppern. Sie haben die Möglichkeit an der Brotzeit teilzunehmen, ihre Freispielzeit im Kindergarten zu verbringen oder im großen Garten zu spielen. Während dieser Zeit übernehmen die Kindergartenkinder Patenschaften für die Krippenkinder. Am Ende des Krippenjahres gestalten wir dann ein gruppenübergreifendes Abschiedsfest, bei welchem die großen Patenkinder „ihre“ Krippenkinder mit dem Bollerwagen aus der Krippe abholen.



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch die festen Gruppen und das Stammpersonal in diesen gewähren wir unseren Kindern Sicherheit und Stabilität sowie einen strukturierten Tagesablauf. Hier werden Bedürfnisse erkannt, wahrgenommen und situationsorientiert gehandelt.

Unsere Kinderkrippe bietet jedem einzelnen Kind ein vielfältiges und entwicklungsangemessenes Bildungsangebot und Spielmaterial sowie ausreichendes und qualifiziertes Personal. Zu letzterem gehört eine pädagogische Fachkraft für frühkindliche Bildung unter 3 Jahren in Vollzeit und zwei Kinderpflegerinnen in Teilzeit.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Wir bieten einen Gruppenraum mit ca. 50qm Fläche und unterschiedlichen Funktionsecken wie beispielsweise einer Puppenecke mit Rollenspielmöglichkeit für soziales Lernen, Bauecke mit unterschiedlichem Konstruktionsmaterial und Fahrzeugen, eine Kuschecke zum Zurückziehen und Bilderbücher betrachten und einer kleinen Rutsche mit einer Ebene und Platz zum Verstecken.



Je nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder wird unser Raum gemeinsam mit den Kindern gestaltet oder auch so verändert, wie es den momentanen Bedürfnissen der Kinder entspricht.

Des Weiteren gibt es einen Schlafraum mit ca. 25 qm Fläche, in welchem für jedes Kind, das ein Schlafbedürfnis hat, ein Bett bereit steht. Dieser Raum wird auch dazu benutzt, um in Kleingruppen Angebote für die Kinder anzubieten.



Zusätzlich steht uns eine Turnhalle für Bewegung und differenzierte Angebote zur Verfügung. In unserem Krippengarten, den wir direkt vom Gruppenraum aus erreichen können, haben wir jede Menge Fahrzeuge zum Selbstfahren, einen Sandkasten mit Matschküche, eine Nestschaukel sowie eine kleine Rutsche und kleine Pflanzenbeete. Hier verbringen wir bei jedem Wetter Zeit, da uns das Rausgehen mit den Kindern in die Natur sehr wichtig ist.



Die Experimentier- und Explorationsfreude unserer Kinder wollen wir im pädagogischen Alltag durch folgende Materialien anregen:

- Gefäße mit Schraubdeckeln
- Naturmaterialien (Holz, Zapfen, Kork, etc.)
- Unterschiedlich große Dosen und Becher
- Kugelbahn
- etc. ...



Sinnesmaterial:

- Stifte
- Pinsel
- Papier
- Farben
- Klanginstrumente
- Knete
- Tastbrettchen
- Bilderbücher



Konstruktionsmaterial:

- unterschiedlich große Bauklötze
- Duplobausteine
- Kissen
- Kartons



Material für Rollenspiele:

- Puppenküche
- Verkleidungskiste
- Fahrzeuge
- Tiere
- Alltagsmaterial



Durch Beobachtung im Alltag können wir Bedürfnisse der Kinder erkennen und dadurch Änderungen vornehmen wie z.B. die Gruppenraumgestaltung, Spielzeugauswahl und Bewegungsfreiräume.

Klare- und flexible Tages- und Wochenstruktur

In der Kinderkrippe berücksichtigen wir in besonderer Weise die spontanen Bedürfnisse der jungen Kinder.

Bei Aufnahme von Kindern ab 6 Monaten steht die Pflege und Versorgung im Vordergrund. Diese Kinder nehmen je nach individueller Befindlichkeit am Tagesablauf teil. Das Einnehmen von Mahlzeiten richtet sich nach dem Rhythmus der Babys. Selbstverständlich erwärmen und füttern wir mitgebrachtes Essen oder Milchfläschchen.

Wiederkehrende Rituale bieten Sicherheit und Orientierung. Die Freispielzeit ist flexibel und am Kind orientiert, so entscheiden die Kinder in welchem Spielbereich, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

In den freien Spielprozessen werden die sozialen, kognitiven und kreativen Kompetenzen besonders gefördert. Das Kind entscheidet aktiv selbst, was gerade für seine Entwicklung wichtig ist. Hier setzen sich junge Kinder mit ihrer Welt auseinander, erkunden, probieren aus und erkennen Rückschlüsse. Sie setzen sich mit anderen Kindern auseinander, lernen Kompromisse einzugehen und sich zu behaupten, Regeln einzuhalten und auch den Umgang mit Misserfolgen.

(Vgl. den Tagesablauf der Krippenkinder im Anhang an dieser Konzeption.)



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Pädagogische Qualität muss sich vom Kind ableiten, seinen Kinderrechten, seinen psychischen- und physischen Grundbedürfnissen. Qualität ist nicht nur vom spezifisch-pädagogischen Ansatz abhängig, sondern auch davon, wie der Kindergartenalltag gelingt. Hier möchten wir die Rechte und Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigen und so ihre Bildung und altersangemessene Entwicklung unterstützen.

Hohe Interaktion mit der Fachkraft = Voraussetzung für Bildungsprozesse

Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder

Wir vom Kindergarten und der Kinderkrippe Froschgrün haben es uns zum Ziel gesetzt, die Kinder in ihrer individuellen Lebenssituation wahrzunehmen und unsere pädagogische Arbeit darauf auszurichten, die Mädchen und Jungen zu resilienten und eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen. Von zentraler Bedeutung ist für uns dabei die ressourcenorientierte Unterstützung zur **Selbstständigkeit** des einzelnen Kindes.



Bei all unseren pädagogischen Handlungen und Überlegungen orientieren wir uns deshalb gerne an einem der Leitgedanken von Maria Montessori:



Kinderrecht Partizipation/ Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben das Recht an allen Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich auch nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung des Erwachsenen gegenüber, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Artikel 12; UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1, Satz 1 SGB, VIII, Artikel 10, Abs.2, BayKiBiG)

Partizipation ist der Schlüssel für Bildung – Selbst- und Mitbestimmung des Kindes

Damit Kinder wirklich ganzheitlich lernen können, bedarf es für uns einer erzieherischen Grundhaltung, bei welcher der Fokus auf der Partizipation und Teilhabe des einzelnen Kindes liegt.

Doch was bedeutet Partizipation überhaupt?

Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt dazu folgendes:

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes, beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII,

Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG – Aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan – 8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) §. 413). **Der Begriff Partizipation** bedeutet in unserer Einrichtung, dass alle Kinder in Entscheidungen einbezogen werden, um so unseren pädagogischen Alltag **aktiv mitzugestalten**.

Hierzu nutzen wir in Kindergarten und Kinderkrippe regelmäßige Kinderkonferenzen in Klein-, Interessen- oder den Gesamtgruppen.

Um zu verdeutlichen, wie die genannten Aspekte sich in unserem Alltag widerspiegeln, möchten wir auf die hier aufgeführten Seiten mit dem Inhalt unserer Tagesstruktur (vgl. 4.1 sowie unseren Tagesablauf im Anhang) verweisen.

KO-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog

“Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit.“

Pädagogische Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen.

Der Prozess des Erarbeitens ist somit wichtiger als das Ergebnis an sich.

Wenn Kinder untereinander agieren, zusammen im Dialog ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, diese konstruktiven Erkenntnisse anderen Kindern mitteilen, daraus Wiedererkenntnisse erzählen, dann spricht man von Ko-Konstruktion. Kinder entwickeln eigene Ideen und tauschen Ideen untereinander aus, wodurch sich immer wieder Neues entwickeln, erweitern und verwandeln kann.

Bei uns findet Ko-Konstruktion vor allem in der Freispielzeit statt. Impulse von Kindern werden aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. Dadurch können Projekte entstehen. In Konfliktsituationen unter Kindern sehen wir uns nicht als Richter, sondern begleiten die Kinder auf dem Weg zur Lösung.

Im Babyalter stehen diesbezüglich Erfahrungen im Vordergrund. Dafür schaffen wir vielfältige Angebote, die Umgebung durch Fühlen, Riechen, Tasten und Sehen, zu erfahren.

Im Kleinkindalter lernen Kinder schnell durch Bilder, Modelle, Bauwerke und Sprache, die Welt zu deuten. Ihre Erfahrungen teilen sie ihrer Umwelt mit, in dem sie gezielte Gesten einsetzen und sich durch Rollenspiel, Geschichten und Bilder ausdrücken.

Zum Beispiel:

In der Bauecke beginnt ein Kind zu bauen, andere Kinder beteiligen sich daran, werden mit einbezogen und eine neue Idee entsteht. Wir als pädagogische Fachkräfte sind in dieser Situation Mitspieler, Impulsgeber und Dialogpartner. Zum Schluss wird dann vielleicht aus einem Turm eine ganze Stadt, woraus wieder neue Projekte, wie beispielsweise ein themenbezogenes Buch, etc., entstehen.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Wir dokumentieren kurze Beobachtungen von Kindern, um daraus für das Portfolio eine Lerngeschichte (siehe Foto) zu schreiben.



Das Portfolio ist eine Sammlung von Werken, Fotos, Beobachtungen und Sprachäußerungen des Kindes in einem persönlichen Ordner und zeigt Prozesse der Entwicklung. Dies ermöglicht uns Lern- und Entwicklungsprozesse sowie unsere pädagogische Arbeit zu dokumentieren und zu reflektieren. Für Eltern- und Kinder ist das Portfolio jederzeit zugänglich, wodurch Gespräche angeregt- und Reflektionsprozesse gestaltet werden.

Beobachtungsdokumentation

Beobachtungen unserer Kinder finden immer und überall im Alltag statt. Daraus erschließen wir den momentanen Entwicklungsstand und was sich gerade beim Kind entwickelt. Das wiederum gibt uns Aufschluss darüber, wie wir das Kind noch zusätzlich in seiner Entwicklung unterstützen und fördern können.

Zum Beispiel:

- *Welche Impulse gebe ich?*
- *Was für Spielmaterial stelle ich bereit?*
- *Wie gestalte ich seine Umgebung?*

Unsere Bildungs- und Beobachtungsinstrumente:

Um Bildung zu dokumentieren, halten wir das Handeln der Kinder mit Fotos fest. Außerdem fertigen wir für die halbjährlichen Elterngespräche Entwicklungsbeobachtungen an. Dazu nutzen wir die Form der Beobachtungsdokumentation von **Ulrike und Franz Petermann**. Hierfür werden je nach Alter des Kindes entsprechende Spielzeugboxen vorbereitet, die nach dem Spiel Aufschluss über die Entwicklung, in verschiedenen Bereichen wie Haltung, Bewegung, Sprache, Feinmotorik oder Kognition, geben. Die Fähig- und Fertigkeiten des Einzelnen werden schriftlich in einem Protokollbogen notiert und im halbjährlichen Rhythmus wiederholt. Auch im Kleinteam werden Beobachtungen und Lerngeschichten der Kinder als Grundlage für die Entwicklungsarbeit genützt.

Transparente Bildungspraxis

Sprechende Wände:

Die Wände unserer Einrichtung werden für Dokumentationszwecke genutzt, um das Leben und Lernen in unserer Einrichtung für die Kinder, die Familie, Fachkräfte und anderen Personen sichtbar zu machen. Hierfür werden Fotos von Projekten, Ausflügen oder kreativen Prozessen ausgestellt.

Infotafel:

Um Eltern Bildung und Entwicklung transparent zu machen, dokumentieren wir an der Tür zum Gruppenraum „Das habe ich heute ausprobiert.“, „Das interessiert uns gerade...“ und „Das habe ich heute gestaltet..“.

Tür- und Angelgespräche:

Eltern können zu jeder Zeit beim Bringen und Abholen oder im terminlich vereinbarten Elterngespräch, Informationen und Beobachtungen über die Entwicklung ihres Kindes erhalten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus

Wir verstehen unter einem Lernarrangement ein bewusstes, zielorientiertes Angebot, welches sich an Kinder der Gesamt- oder einer Kleingruppe (altershomogen / heterogen) richtet und sich überwiegend in Form von Projekten gestaltet. Je nach Thema finden solche Angebote in der Natur, der Stadt, öffentlichen Einrichtungen oder vor Ort bei uns im Kindergarten bzw. der Kinderkrippe statt. Abhängig vom Interesse, Engagement und der Explorationsfreude der Kinder, kann sich ein Projekt entwickeln und über einen beliebigen Zeitraum stattfinden.

Zum Beispiel findet in Kinderkonferenzen des täglichen Morgenkreises wird mit den Kindern besprochen:

- Was wollen wir heute machen/entdecken/ kennenlernen?
- Wie geht es uns momentan in der Gruppe?
- Was interessiert/ bewegt mich heute?

Hier wird demokratisch abgestimmt (z.B. durch legen von Muggelsteinen auf bestimmte Bilder) bei einer Auswahl von Themen, was für heute und/oder nächste Woche in der Gruppe ansteht sowie besprochen, was den Kindern dazu einfällt oder sich von selbst entwickelt. Wir geben Raum und Platz für Differenzierung zum Beispiel in altersspezifischen Kleingruppen. Dies gibt gleichzeitig Gelegenheit zum Einüben von sozialen Prozessen. Jede Altersgruppe bringt sich in das Projekt ein, wodurch am Ende ein „gemeinsames Ganzes“ entsteht. Die Kinder wachsen an den Aufgaben und Herausforderungen und können sich so in Resilienz (Widerstandskraft) üben.

Bei der Planung von Angeboten und Projekten arbeiten wir stets **situationsorientiert** und richten uns vor allem nach den Interessen unserer Schützlinge. Natürlich ist zudem die Orientierung an den jeweiligen Jahreszeiten und die Bedeutung christlicher Feste fest im jeweiligen Bildungsbereich verankert.

Bildungsprozesse finden täglich im Krippen- und Kindergartenalltag statt. Beispielsweise beim selbstständigen An- und Ausziehen, Erlernen der Tischkultur oder beim täglichen Essen (*Was benötige ich alles? Kann man Suppe auch mit der Gabel essen?*).

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungsbereiche

<p>1. Werteorientierung und Religiosität</p> <p>Wir sind eine evangelische Einrichtung und das leben wir auch in unserem pädagogischen Alltag. Kinder erleben bei uns Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Religionen und Kulturen.</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religiöse Geschichten und Lieder • Gruppeninterne und öffentliche Feiern von verschiedener Feste im Jahr (Ostern, Weihnachten, Familiengottesdienste) • Gebete (z.B. vor dem Essen) • Vermittlung christlicher Werte im Alltag, z.B. durch Erleben von Hilfsbereitschaft • Wertschätzung, z.B. durch Lob und zeigen von Anerkennung • Respekt & Interesse gegenüber anderen Religionen und Kulturen, z.B. Begrüßen der Kinder in der jeweiligen Landessprache
<p>2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte</p> <p>Emotionalität gilt als Voraussetzung für soziale Kompetenzen. Das Kind wird sich seiner Gefühle bewusst und erkennt eigene Bedürfnisse und Wünsche. Dies ermöglicht die Gefühle anderer zu verstehen und ist für uns Schlüssel für soziales Verhalten.</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von sicherer Bindung (vgl. 3.1 „Bindung“) • Aufbau und Gestaltung von positiven Beziehungen zu anderen Kindern, z.B. durch begleitetes Spielen • Begleitung beim Umgang mit starken Gefühlen wie z.B. Wut, Trauer oder Trotz • Moderation bei Konflikten • Vermittlung von Nähe, z.B. durch angemessenen Körperkontakt
<p>3. Sprache und Literacy</p> <p>„Sprache – das Tor zur Welt“</p> <p>Sprache beginnt schon sehr früh – noch bevor erste Worte gesprochen werden. In den ersten Lebensjahren spielt dabei die nonverbale Kommunikation eine ent-</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilderbuchkiste • Betrachten von Bilderbüchern • Laut- und Sprachspiele • Fingerspiele • Reime • Geschichtensäckchen

<p>scheidende Rolle. Das Kind tritt aktiv durch Mimik, Gestik, Laute und Blickkontakt mit seiner Umwelt in sozialer Interaktion. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich immer mehr Sprache in Form von Einwort- und Zweiwortsätzen. Später entstehen so ganze Sätze. Das Kind kann immer mehr seine Bedürfnisse äußern oder auch schon Erlebnisse und Gefühle in Worte fassen.</p> <p>Ganz Wesentlich für die Sprachentwicklung sind literacybezogene Kompetenzen. Sie fördern Abstraktionsfähigkeit, Lese- und Schriftkompetenz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kamishibay Bildbetrachtungen • Ich-Bilderbuch • Bereitstellen von Stiften und Papier • Beschriftungen um Buchstaben zu erkennen • Sprachliche Begleitung der pädagogischen Fachkraft beim Spielen • Anbahnung von Konfliktlösung auf sprachlicher Ebene
<p style="text-align: center;">4. Digitale Medien</p> <p>Kinder kommen von klein auf mit Medien in Kontakt und haben schon früh mediale Erfahrungen mit Radio, Fernseher oder Handy. Sie reagieren mit großer Neugier und Interesse darauf. Medienkompetenz ist in unserer Gesellschaft unabdingbar, deshalb möchten wir diese Kompetenz stärken, damit junge Kinder einen bewussten Umgang damit haben.</p>	<p style="text-align: center;">So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilderbücher • Spielhandys • Lieder von CD-Playern; die Player dürfen von den Kindern selbst bedient werden • Kinder dürfen selbst Fotos machen
<p style="text-align: center;">5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)</p> <p>Mathematisches und naturwissenschaftliches Denken ist Basis für Erkenntnisse in jeder Wissenschaft und der Wirtschaft. Das Kind wächst in einer Welt voller Mathematik auf. Kinder haben schon sehr bald Lust auf Farben, Formen, Sortieren, Wiederholen und erleben zu diesem Zeitpunkt schon Gesetzmäßigkeiten. Mathematisches Talent kann sich am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig die Gelegenheit haben, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien und Phänomenen und mit dem Austausch</p>	<p style="text-align: center;">So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahren von verschiedenen Raum-Lage-Positionen (Kinder dürfen klettern) • Aufzählungen im Morgenkreis (Wer ist heute da?) • Spielen mit geometrischen Formen • Würfeln in unterschiedlichen Größen zum Bauen • Rhythmische Lieder • Tastspiele • Experimente mit Wasser und Farben • Magnetspielsachen • Spiele mit Naturmaterialien • Erleben und Gestalten der Jah-

des Erwachsenen.	reszeiten
<p>6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</p> <p>Das Verantwortungsbewusstsein für die eigene Umwelt ist für alle Menschen oberstes Gebot. Unsere Kinder lernen einen respektvollen und werterhaltenden Umgang mit der Natur. Vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt haben Kinder unter 3 Jahren einen vorwiegend emotionalen Zugang. Für sie bedeutet diese Umwelt Freude und Entspannung.</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen und Ernten im eigenen Krippengarten • Spielen im Garten • Spaziergänge im angrenzenden Park • Waldtage • Beobachten und Bestaunen von Tieren und Pflanzen
<p>7. Musik, Ästhetik, Kunst + Kultur</p> <p>Schon von Geburt an nehmen Säuglinge Töne und akustische Reize wahr. Kinder begegnen mit Neugier und Faszination Klänge und Töne. Sie lauschen gerne und produzieren von Anfang an selbst Laute und Geräusche. Spiele mit Musik sind besonders anregend für das Kind. Rhythmus, Töne und Tempo erlebt das Kind im inneren seiner selbst. Dies hat Auswirkungen auf Kreislauf und Hormonausschüttung. Musik kann beruhigen oder aktivierend wirken. Später setzt das Kind auch Musik in Bewegung um. Selbst Musik machen stärkt Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit.</p> <p>„Kinder denken in Bildern.“ (Loris Maraguzzi)</p> <p>Bildnerisches Gestalten beginnt schon sehr früh. Kinder hinterlassen und entdecken zum Beispiel Spuren im Sand und der Erde. Auch das Kritzeln mit dem Stift ist faszinierend für junge Kinder.</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klanginstrumente zum Spielen • Singspiele und Kreisspiele • Bewegungseinheiten mit Musik • Übergänge im Tagesablauf mit Liedern gestalten • verschiedene Malutensilien (Stifte, buntes Papier, Kleber, Schere, Pinsel, ...) • Knete und Werkzeug zum Modellieren • Projekte mit Farben

<p>8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität</p> <p>Kinder haben viel Freude und einen natürlichen Drang an Bewegung. Dies bildet den wesentlichen Bestandteil unserer Erziehung, was für die Gesamtentwicklung des Kindes von allergrößter Bedeutung ist.</p> <p>Uns ist zudem wichtig, dass Kinder schon sehr früh einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit erleben. Hierfür soll Essen mit allen Sinnen als Genuss wahrgenommen werden. Außerdem haben Kinder einen hohen Bedarf an Entspannung und Erholung. Manche Tage in der Krippe sind so aufregend und spannend, dass Kinder zwischendurch eine Ruhe- oder eine Schlafpause brauchen. Das Gehirn braucht diese Zeit, um Eindrücke und Reize verarbeiten zu können.</p> <p>Unsere Kinder dürfen ihren Körper völlig unvoreingenommen entdecken. Im Fokus steht dabei die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität.</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anregung zur Bewegung durch entsprechende Raumgestaltung (z.B. Rutsche mit Podest, Stofftunnel zum Krabbeln, Fahrzeuge zum Fahren, etc.) • Turnhalle mit Klettergerüst • Garten mit unterschiedlichen Bewegungsgeräten • Frisches und abwechslungsreiches Mittagessen • Selbstbestimmtes Essen • Gemeinsames zubereitetes Frühstück in bestimmten Abständen • Kuschelecke zum Ausruhen • Eigenes Bett im Schlafraum • Kinder lernen ihren Körper kennen • Wahrung der Intimsphäre während des Wickelns und Toilettenganges • Plantschen im Garten mit Schwimmwindel
<p>9. Lebenspraxis</p> <p>Die Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein im Prozess der frühkindlichen Bildung. Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der Personen in ihrer Umgebung zu orientieren. Der Wille, Handlungen selbst auszuführen und zu bewältigen, ist sehr stark.</p> <p>Unsere Einrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten, Kompetenzen zu erweitern oder bereits Erlerntes auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern den nötigen Raum zu geben, lebenspraktische Kompetenzen zu erlernen. Wir Erwachsenen beobachten genau, was</p>	<p>So sieht das in der Krippe aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zum selbstständigen An- und Ausziehen • Überlegung: Wann brauche ich Hilfe? Was traue ich mir alleine zu? • Selbstständig Essen nehmen, einschenken und mit Besteck umgehen • Entwickeln von Konfliktlösestrategien, z.B. verbalisieren von eigenen Gefühlen

unsere Kinder schon selbst können und helfen nur, wenn es nötig ist.	
--	--

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Familie ist der erste und umfassendste Bildungsort für Kinder. Sie beeinflusst alle Bildungsprozesse, die beim Kind stattfinden. Eltern gelten als Experten für ihre Kinder.

„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern.“

(Artikel 6, Abs. 2 GG)

Wir als Einrichtung verstehen uns deshalb als familienergänzend. Deshalb sind wir verpflichtet im engen Kontakt mit den Eltern Bildungs- und Erziehungsaufgaben wahrzunehmen. (§ 22a Abs. 2 SGB VIII)

Erziehungspartnerschaft = Bildungspartnerschaft

So praktizieren wir das in unserer Einrichtung:

- Anmeldegespräche
- Gemeinsames Gestalten der Eingewöhnungszeit
- Tür- & Angelgespräche für täglichen, kurzen Austausch
 - Entwicklungsgespräche
 - Regler Informationsaustausch

Eltern als Mitgestalter/ Differenzierte Angebote für Eltern und Familien

Eine vertrauensvolle, respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern steht im Vordergrund unserer Einrichtung. Wir sehen Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe. Die aktive Mitgestaltung und Mitwirkung der Eltern erfolgt beispielsweise durch:

- Jährliche Elternbefragung
- Elternbriefkasten zum Beschwerdemanagement
- Einführungselternabende

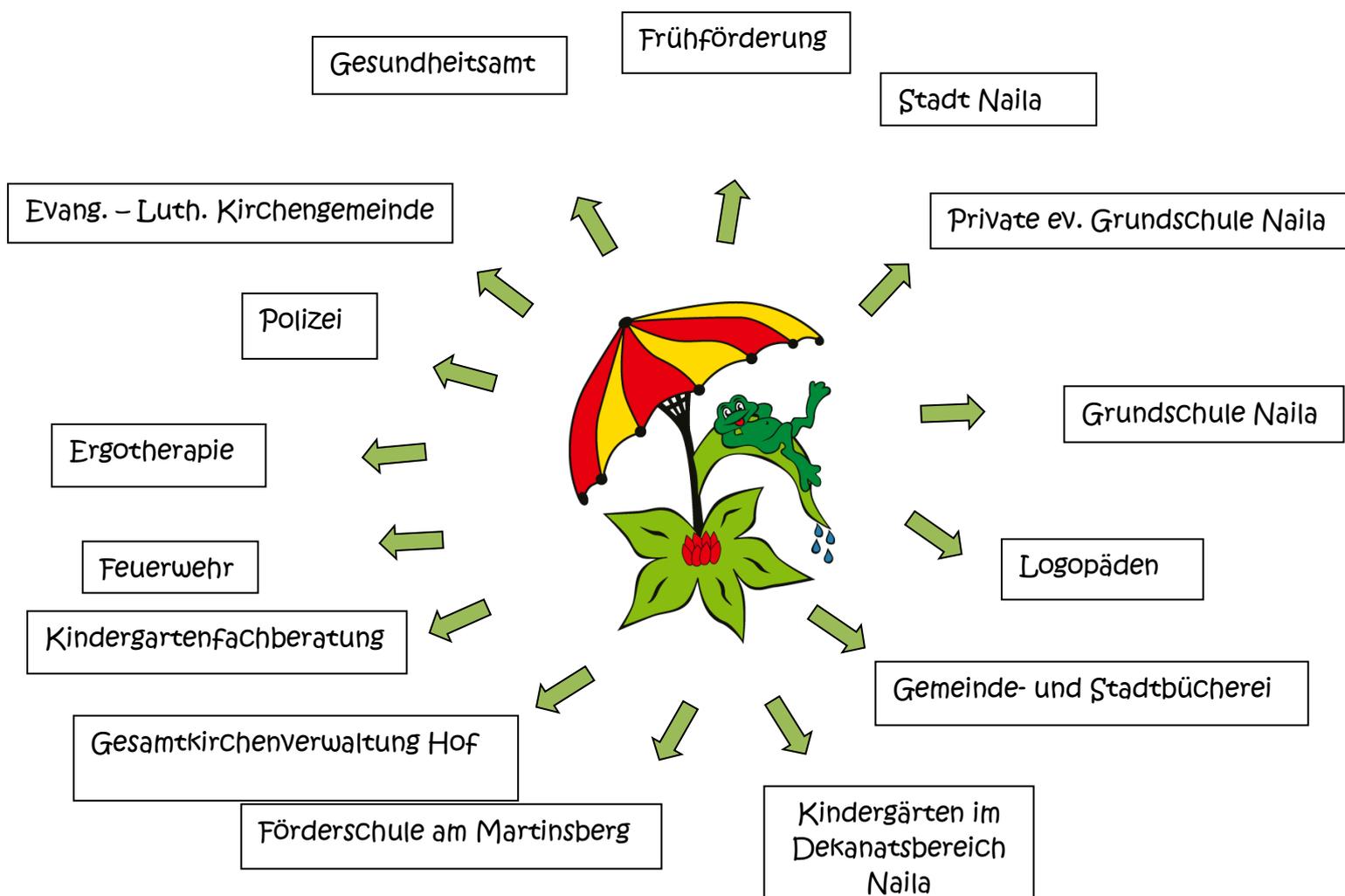
- Themenelternabende
 - Beteiligung beim Ausgestalten von Festen & Feiern
 - Ausflüge mit Kindern und Eltern

Zudem wird in unserer Einrichtung zu Beginn des Kindergarten- bzw. Krippenjahres ein Elternbeirat in demokratischer Abstimmung gewählt. Der Elternbeirat setzt sich aus Personen der Elternschaft zusammen. Hierfür werden Eltern im Vorfeld nach Absprache bzw. Wahlvorschlag auf eine Kandidatenliste gesetzt. Danach erfolgt die Wahl schriftlich, wobei anschließend die neuen Elternbeiräte via Aushang in der Einrichtung bekanntgegeben werden.

Elternbeirat hat eine beratende Funktion in der Einrichtung und ist Bindeglied zwischen Träger, Einrichtung und Elternschaft.

In der Regel findet mindestens vierteljährlich eine Elternbeiratssitzung mit allen Mitgliedern sowie der Kitaleitung und einem Trägervertreter statt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



Förderstellen haben jederzeit die Möglichkeit nach Absprache mit der Einrichtung Therapietermine in unserem Haus vorzunehmen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bundesrecht § 8b SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung Bundeskinderschutzgesetz (BKSG)
Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)



Da uns das Thema **Kinderschutz** ganz besonders am Herzen liegt verweisen wir diesbezüglich auf unser neu ausgearbeitetes Schutzkonzept, welches für alle Eltern öffentlich in unserer Einrichtung ausliegt und einzusehen ist.

Grundlegend orientieren wir uns im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung an den Vorgaben des **BayKiBiGs**. Diese lauten wie folgt:

BayKiBiG

Art. 9a Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(2) Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserem Team darf und soll jedes Mitglied seine einzigartigen Stärken einbringen. Dadurch ergibt sich eine große Vielfalt an individuellen Fähig- und Fertigkeiten. Eine gute Kommunikationsfähigkeit gilt bei uns als Basis für eine gelungene Zusammenarbeit im Team.

Wöchentlich finden in unserem Haus gemeinsame Teamsitzungen statt, in der wir Zeit zum Besprechen und Planen haben. Die Teamsitzung wird von der Leitung und der stellvertretenden Leitung vorbereitet und geführt. Es wird über Themen gesprochen und KiTa-Alltag strukturiert und organisiert. Dabei wird ein Protokoll geführt und Vereinbarungen schriftlich festgehalten.

Zweimal im Jahr gibt es Planungs- und Konzeptionstage, an denen Strukturen, das KiTa-Jahr mit seinen Festen und Feiern und vieles andere mehr abgesprochen und festgehalten wird.

Zusätzlich wird die Qualität unserer Arbeit gesichert durch:

- Zweimal jährliche Fort- und Weiterbildungsverpflichtung für alle Teammitglieder
 - Jährliches Überarbeiten und Überdenken der Konzeptionen
- Arbeiten nach neuen Forschungserkenntnissen, z.B. durch aktuelle wissenschaftliche Berichte in Fachzeitschriften
 - Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen und Leitungskonferenzen
 - Hospitationen in anderen Einrichtungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Teammitgliedern sowie der Leitung und ihrer Geschäftsführung
 - Supervisionen
- Teilnahme an der pädagogischen Qualitätsbegleitung in bayerischen Kitas

Ein weiterer Schlüsselprozess für Bildungs- und Erziehungsqualität ist unser Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und unsere Mitarbeiter.

„Ich habe etwas zu sagen und werde gehört!“

Eine Beschwerdemanagement ist wichtig, um ...

- Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen
- Die Zufriedenheit von Eltern und Kindern zu verbessern
- Einen Leitfaden für schnelle Bearbeitung von Beschwerden zu geben

Aus diesem Grund bauen wir derzeit ein systematisches Beschwerdemanagement auf, denn:

- *Wir wollen gemeinsam besser werden*
- *Wir wollen für Kinder und Eltern Partner sein*
- *Wir wollen Anregungen und Beschwerden von Ihnen aufnehmen und reflektieren*
- *Wir wollen unsere Leistung stetig verbessern*

So schaut nun die Praxis aus:

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, abhängig von Alter und Entwicklungsstand in unterschiedlicher Weise über verbale Äußerung (z.B. Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität, etc.).

Während sich ältere Kindergartenkinder schon gut über die Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Gleichzeitig bieten wir Eltern und unseren Mitarbeitern einen Rahmen, ihre Meinung, Kritik und Wünsche angemessen zu äußern, indem wir gleich zu Beginn darauf hinweisen, dass wir uns gegenseitige Offenheit wünschen sowie bei Unklarheiten gleich nachzufragen.

Es gibt nichts, was nicht geklärt werden kann.

Sehr dringende Anliegen können Eltern kurzfristig beim Bringen und Abholen der Kinder mit den Erzieherinnen besprechen. Für darüberhinausgehende Anliegen wird ein Termin für ein Elterngespräch mit der zuständigen Erzieherin vereinbart.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser grundlegendes Ziel ist es, uns immer weiter zu bilden und unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Stetig analysieren und beobachten wir die Bedürfnisse unserer Kinder. Anhand des Ergebnisses planen wir unsere weitere Vorgehensweise, die unserem evangelischen Profil entsprechend umgesetzt wird. Auf diesem Weg werden wir von unserem Elternbeirat, unserer Geschäftsführung sowie unserem Träger aktiv begleitet und unterstützt.

“Wer alleine arbeitet, addiert.

-

Wer zusammen arbeitet, multipliziert.“